SAMBIA 2013

Kristina Metzler

„We are your family and that's you home now" sagte Sister Regina einst zu uns. Und so ist es wirklich. Mittlerweile habe ich mich an fast alles hier gewöhnt und halte das Meiste schon für selbstverständlich – die Ziegen auf der Straße sehe ich bereits gar nicht mehr ;-) An die Mäuse im Haus werde ich mich jedoch vermutlich nie gewöhnen können!

Teilweise ohne Wasser und ohne Strom verbringen wir unseren Alltag und merken, wie es von Tag zu Tag wärmer wird, da die Regensaison näher und näher rückt. Der Oktober ist hier der heißeste Monat im Jahr.

KINDER UND FRAUEN:

Seit meinem letzten Bericht hat sich einiges getan. Wir veranstalten weiterhin regelmäßig Spielenachmittage für die Kinder. Diese finden von Montag bis Samstag von 15:00 – 17:00 Uhr statt.

Dabei stellen wir den Kindern eine kleine Auswahl an Spielsachen zur Verfügung, z.B. Bälle, ein Springseil, Seifenblasen o.ä. Da die Altersspanne der Kinder sehr, sehr groß ist, teilen Cecilia und ich uns oft in zwei Gruppen auf, wobei ich die kleinen und sie die großen Kinder betreut. Oftmals ist die Kommunikation sehr schwierig, da die Kinder nahezu gar kein Englisch sprechen und unser Bemba ebenfalls begrenzt ist.

>>PROBLEMATIK:

Obwohl es völlig normal ist, dass ein Kind hin und wieder egozentristisch denkt und handelt, ist es hier doch sehr extrem! Die Kinder hier kennen es nicht, dass man sich abwechseln oder sich an eine Reihenfolge halten muss (unabhängig vom Alter), was für mich sehr erstaunlich ist, da sie in sehr großen Familien mit vielen Geschwistern aufwachsen. Es wird geschlagen, geschrien und geschubst. Oft wird der Ball absichtlich fest geworfen oder das Springseil extra schnell gedreht – nur damit man selbst eher an der Reihe ist. Große schlagen Kleine, Jungs schlagen Mädchen. Ich frage mich, ob es an falschen Erziehung liegt oder an der Armut –

oder an beidem? Höflichkeit ist oftmals ein Fremdwort. Wo es an Englischkenntnissen für ein ,,Thank you“ mangelt, ist hingegen ,,Give me your shoes“ oder ,,Give me money“ weit verbreitet.

Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Zwischendurch trifft man dann doch das ein oder andere Kind, das rücksichtsvoll anderen Kindern gegenüber ist und höflich um etwas bittet, wenn es etwas haben möchte.

Sehr beliebt ist hier auch das Händchenhalten. Vor allem bei der Altersgruppe, für die ich zuständig bin. Oftmals ist es ein Jammer, dass ich nur zwei Hände habe :-)

Ebenso sind meine langen Haare eine wahre Sensation und ich kriege jedes Mal irgendwelche neuen Frisuren verpasst.

Trotz einiger Schwierigkeiten bereitet es mir jedes Mal eine riesige Freude, Zeit mit diesen Kindern zu verbringen, mit ihnen zu spielen und meine Haare wieder knotenfrei zu machen.

Wie gehabt, kommen jeden Dienstag und Freitag die Frauen zum Kochen. Wir haben eine Liste erstellt, um ihre Anwesenheit zu dokumentieren. Jeden Dienstag führen wir eine neue Hygienemaßnahme ein und verteilen die dazu benötigten Utensilien, wie z.B. Seife oder Zahnbürsten. Das letzte Mal haben wir für jede Frau einen kleinen Lappen gekauft, damit sie ihre Kinder damit sauber machen können. Mir ist nämlich aufgefallen, dass die Kinder extrem schmutzig rumlaufen und dass sich teilweise Entzündungen im Gesicht bilden. Ich hoffe, dass sich das jetzt bessert.

Zusammen mit Sister Regina haben wir neulich ein wenig Bemba Unterricht für die Frauen gegeben. Da fast alle Frauen nicht mal die einzelne Buchstaben kennen,

geschweige denn diese schreiben oder lesen können, mussten wir also ganz von vorne beginnen.

Wir haben jeder Frau ein Heft und einen Stift gekauft, damit sie sich das neu Erlernte besser einprägen können. Die Sachen werden aber nicht mit nach Hause genommen, weil Sister Regina erzählt hat, dass sie sonst an ihre Kinder übergeben oder vom Ehemann weggenommen werden.

Samuel:

Wie ich im letzten Bericht bereits erwähnte, haben wir den kranken Samuel kennengelernt. Zusammen mit Sister Patience habe ich Samuel erneut besucht. Es war sehr erschreckend, sehen zu müssen, dass es dem Jungen noch viel schlechter ging als bei unserem letzten Besuch. Er hat diesmal nicht einmal seine Augen geöffnet – lag nur da und wollte schlafen.

Wir haben uns entschieden, Grace (Samuels Mutter) zu unterstützen. Dazu haben wir ihr Lebensmittel gekauft, aus denen sie ,,Frittas“ backen und diese verkaufen kann. Wie mit euch abgesprochen, soll Grace 25% des investierten Geldes zurück zahlen. Dieses Geld geht an die Schwestern, welche dann eine weitere hilfsbedürftige Familie unterstützen können. Auf Grund des schlechten Zustandes ist Samuel seit kurzem im Krankenhaus. Wann seine Mutter mit dem Frittas-Verkauf beginnen kann, wissen wir also noch nicht.

Lufubu:

Zusammen mit Father Peter haben wir das kleine Örtchen Lufubu besucht. Hier wohnt Father Chester. Dieser hat zusammen mit Schülern eine umwerfende Aufführung auf die Beine gestellt. Unterstützt von afrikanischen Trommlern und traditionellen Tänzern war die Show ein voller Erfolg und ich komplett begeistert.

IREEN:

Die gehbehinderte Ireen ist sicherlich noch bekannt von Lindas und Natalies Aufenthalt hier in Kazembe. Sie ist eine der Frauen, die jede Woche zum Kochen kommen. Da ihr Haus abgebrannt ist, hatten Linda und Natalie den Bau eines neuen Hauses initiiert. Diese haben wir zusammen mit Sister Regina besucht. Zusammen mit ihren drei Kindern lebt sie in sehr ärmlichen Verhältnissen. Ich finde es beeindruckend, wie sie ihr Leben trotz ihrer Behinderung meistert.

Wir haben zwei Moringa-Bäume in Ireens Garten gepflanzt. Moringa ist hier in Sambia ein sehr beliebtes Heilmittel. Der Zeitpunkt war zum Pflanzen nahezu perfekt, da bald die Regensaison beginnt. Das Grundstück von Ireen soll demnächst eingezäunt werden. Wir sind noch dabei, dieses zu organisieren. Wie auch Sister Regina, sind wir der Meinung, dass sich eine Art Hecke in diesem Fall besser eignet als ein Holzzaun, da dieser auf Grund der Wetterbedingungen sehr schnell zerstört werden würde. Die Anschaffung dieser Hecken ist jedoch etwas schwierig. Demnächst wollen wir uns mit einem Mann treffen, der uns da vielleicht weiterhelfen kann. Wir halten euch auf dem Laufenden

ORPHANANGE

Nicht weit vom Haus der Schwestern entfernt steht sich das Waisenhaus von Kazembe. Dort wurden wir sehr freundlich von einem Ehepaar aus Texas, das das Waisenhaus leitet, empfangen. Den Rundgang machten überraschenderweise eine junge Frau aus Deutschland und eine ältere Dame aus der Schweiz mit uns. Die beiden arbeiten dort als Volunteers und haben sich ebenfalls sehr gefreut, mal wieder unter Deutschen zu sein.

Das Waisenhaus ist sehr gut ausgestattet – es verfügt neben sämtlichen Schlaf- und Spielräumen über viele Lernräume, einen Spielplatz, eine Bücherei, ein Krankenzimmer u.v.m. Es war sehr erfreulich zu sehen, dass Kindern, die keine Familie haben, eine solche Möglichkeit gegeben wird.

Beste Grüße aus dem warmen Kazembe und bis bald,

Kristina

Kazembe, 12.09.2013